

Waren's die Kelten – oder Wind und Wetter?

WANDERN FÜR WISSBEGIERIGE (6): Zu den sagenumwobenen Felsen rund um Yach in einem Nebental des Elztals / Von Peter Gürth

Beim Gesellschaftsspiel „Stadt, Land, Fluss“ gibt es einen Fall, der für die meisten Menschen, die nicht in Südbaden leben, unlösbar sein dürfte. Nämlich die Frage nach einem deutschen Ort mit Y als Anfangsbuchstabe. Denn der einzige Ort in Deutschland, der mit diesem Buchstaben beginnt, ist Yach, ein kleiner Ortsteil von Elzach. Er liegt in einem Seitental des Elztals, am Fuße des Rohrhardsbergs – also recht gut verborgen. Der Name Yach wird von den rund 1100 Einwohnern „Ejch“ ausgesprochen. Denn er wird hergeleitet von „Ei-Bach“ oder „Au-Bach“.

Immer wieder begegnet man dem Namen Yach, wenn es um geheimnisvolle Plätze geht. Denn dort im Tal gibt es den eigenartigen Siebenfelsen, aber auch Langsteine, die wie riesige Menschenköpfe aussehen, und Felstische mit schalenförmigen Vertiefungen, die als Opferschalen gedeutet werden. Außerdem heißt ein Waldstück oberhalb des Siebenfelsen „Belchwald“, ein Name, der auf das keltische „belg“ zurückgeführt wird und sich auf den keltischen Sonnengott Belinus beziehen soll. Deshalb halten manche dies für einen letzten Zufluchtsort der Kelten, fantasieren von geheimen Druidenorden oder gar von Menschenopfern, wie sie zur Römerzeit schon Cäsar erwähnt habe.

Wir wollen mit unserer heutigen Wanderung (die man wegen des derzeitigen Schnees in den höheren Lagen erst in ein paar Wochen unternehmen sollte) der Sache auf den Grund gehen. Ausgangspunkt ist für diejenigen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln kommen, das Rathaus von Yach. Bis zum Siebenfelsen sind es 4,5 Kilometer. Wer mit dem Auto kommt,

fährt noch bis zum Schneiderbauernhof und steigt von dort auf dem „Wälderpfad“ zum Siebenfelsen hoch. Noch bequemer hat's der, der sein Auto, den Hinweisschildern folgend, auf dem Wanderparkplatz unterhalb des Siebenfelsen abstellt. Von hier geht es, mit dem Wegzeichen blaue Raute, zuerst geradeaus am Siebenfelsenbrunnen vorbei und dann, links abzweigend, auf einem steilen Fußpfad hinauf zum **Siebenfelsen**.

Sieben mächtige Felsblöcke liegen hier aufeinander geschichtet. Einer von ihnen gleicht einem menschlichen Profil. Ein Werk der Verwitterung? Oder wurden die Blöcke von Menschenhand aufgestapelt? Eine keltische Kultstätte? Entsprechend Eingeweihte spüren reiche Energie, eine starke Schwingung des Ortes. Andere dagegen verspüren vielleicht nur den ersten Hunger, den sie auf dem Rastplatz vor dem Felsen stillen können.

Wir wandern auf unserem schmalen, steilen Pfad durch den Belchwald weiter aufwärts, bis zur Kreuzung mit einem breiteren Weg. Beim Wegweiser „Ober dem Siebenfelsen“ wäre nach rechts ein Abstecher zum Rohrhardsberg über die Schwedenschanze möglich (einfacher Weg zwei Kilometer). Wir halten uns aber links auf dem Yacher Höhenweg (lokale Markierung und blaue Raute).

Auf dem ebenen Weg erreichen wir die große Wegkreuzung „Auf dem Eckle“. Über uns liegen zahlreiche, merkwürdig geformte Felsen, der Blindenstein. Die Felsgruppe wird gern als von Menschen errichtete Megalithanlage gedeutet. Wir machen uns auf die Suche nach einem tischförmigen Felsen mit einer Opferschale. Für uns hat sich freilich der Name



Oberhalb des Yacher Tals (Bild oben) finden sich seltsam geformte Felsen wie der Siebenfelsen (rechts).

FOTOS: FACKLER/GÜRTH

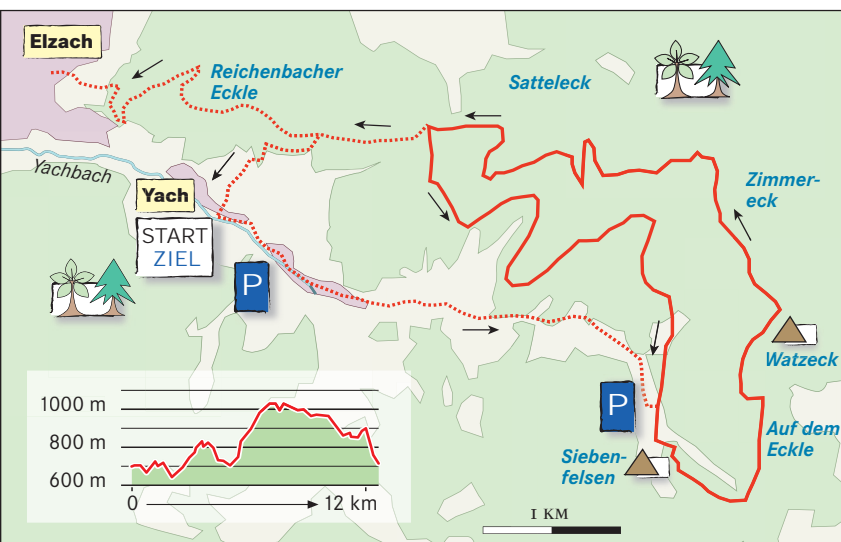
Blindestein bewahrheitet: Wir haben den sagenhaften Felsentisch nicht gesehen.

Etwas enttäuscht folgen wir nun links dem breiten Hangschachenweg (zugleich Yacher Höhenweg). Bald kommen wir, einem schmalen Pfad links folgend, zu einem Felsen mit schöner Aussicht und zu einem Stein, der wie ein langgezogener Menschenkopf aussieht. Zurück auf dem breiten Weg geht es weiter zum **Watzeck**. Auf einer Orientierungstafel erfahren wir, dass der Triberger Granit in Gestalt runder Felsen, sogenannten Wollsäcken, verwittert. Daraus entstehen nur arme, sandige Böden.

Trotzdem wurde bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hier oben eine ärmliche Landwirtschaft betrieben. Außerdem wird uns auf der Tafel noch eine weitere Opferschale versprochen. Kurz vor der Tafel geht ein verwachsener Pfad links ab. Wenn wir ihm etwa 50 Meter folgen, haben wir tatsächlich rechts von uns einen Felsen mit einer schalenförmigen Vertiefung im oberen Teil. Ein Produkt Jahrtausende währendender Arbeit von Wasser und Eis? Oder doch vielleicht Ort keltischer Opfer?

Nun wieder zufriedener gestimmt, machen wir uns auf den weiten Rückweg. Er führt uns auf dem Yacher Höhenweg zuerst zum **Zimmereck** und dann, links ab, zum **Sattelack**. Wir wandern dabei, geologisch gesehen, auf der Grenze von Granit und Gneis. Auf dem oben gelegenen

Granit wächst dunkler Nadelwald, auf dem Gneis unter uns steht der Buchenwald im frischen Grün des Frühlings. Immer wieder haben wir herrliche Blicke hinunter in den Kessel des hinteren Yachtals. Am Sattelack scheiden sich die Wege: Wer zurück zum Rathaus von Yach möchte, folgt geradeaus dem Höhen- und zugleich Hirtenweg über das **Reichenbacher Eck**. Von diesem aus kann man auch direkt nach Elzach absteigen. Will man zurück zum Schneiderbauernhof und zum Wanderparkplatz unterhalb des Siebenfelsen, biegt man links ab auf den Hirtenweg. In der Spitzkehre im Talgrund geht es rechts zum Schneiderbauernhof und links aufwärts zum Wanderparkplatz.



DIE TOUR

Tageswanderung, 10 bis

12 Kilometer: Rundweg. Vom Wanderparkplatz unter dem Siebenfelsen aus 10 Kilometer, vom Rathaus Yach aus 12 Kilometer. Eben bis mäßig steil, streckenweise sehr steil.

Anfahrt: Mit dem Auto B 294 bis Elzach, dort nach Yach-Dorf, Yach-Vorderer Zinken, Schneiderbauernhof, Wanderparkplatz. Mit der Elztalbahn bis Elzach, Bus nach Yach (Rathaus). Der Bus verkehrt am Samstag nur eingeschränkt (letzter Bus zurück um 17 Uhr), am Sonntag gar nicht.

Literatur: Georg Schmidt-Abels:

„Geheimnisvolle Plätze im Breisgau“, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 2005.

Einkehr: In Yach Landgasthof Adler (RT: Di, Mi, ☎ 07682/8594), Gasthaus Sonne (RT: Do, ☎ 07682/247), Zum Bierhäusle (RT: Mo, sonst ab 17 Uhr, ☎ 07682/920387), Vesperstube Schneiderbauernhof (nur nach Anmeldung ☎ 07682/8724). Unterwegs keine Einkehrmöglichkeit, außer beim Abstecher zur Schwedenschanze/Rohrhardsberg (☎ 07683/263).

Alle bisher erschienenen Teile der BZ-Wanderserie finden Sie unter: www.badische-zeitung.de/wandern